



Irmgard Binter leitet das Kinderschutzzentrum Villach. Dort gibt es heute einen Tag der offenen Tür.

Seite 16

PACHEINER

SCHNELL GEFUNDEN

Aviso.....	39
Horoskop.....	40
Rätsel.....	41
Impressum.....	41
Kino.....	38
Leserbriefe.....	36
Notdienste.....	ab 26
Regionen.....	ab 26
Sport.....	ab 50
Sudoku-Rätsel.....	41
Todesfälle.....	48
TV-Programme.....	62/63
Wirtschaft.....	ab 30

WETTER



Auch zur Wochenmitte macht sich immer noch Tiefdruckeinfluss von Süden her bemerkbar. Dabei ist jedoch nur mehr gebietsweise mit etwas Niederschlag zu rechnen.

Seite 37

Das Wetter in Ihrer Gemeinde finden Sie in der App und auf kleinezeitung.at

KLEINE ZEITUNG NEWSLETTER



Inside Brüssel

Der Blick hinter die Kulissen der EU

Melden Sie sich jetzt **kostenlos** an unter

www.kleinezeitung.at/newsletter

2 | Blick in den Tag

Von Katrin Schwarz

387 Millionen Kinder leben weltweit in extremer Armut, 124 Millionen Kinder gehen nicht zur Schule und 152 Millionen Kinder müssen arbeiten, um zum Überleben ihrer Familien beizutragen. Fast die Hälfte von ihnen unter gefährlichen oder ausbeuterischen Bedingungen.

Heute vor genau 30 Jahren, am 20. November 1989, wurde die Kinderrechtskonvention von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. Damit erhielten Kinder weltweit verbrieft Rechte, wie etwa ein Recht auf einen gesunden Start ins Leben oder das Recht, zur Schule zu gehen. Die Lebenswirklichkeit von Millionen von Kindern ist allerdings noch immer von Gewalt, Armut und Chancengerechtigkeit geprägt.

Doch wie groß ist die Lücke zwischen Unterzeichnung und Verwirklichung tatsächlich? „Grundsätzlich ist 30 Jahre Kinderrechtskonvention auf jeden Fall ein Grund zum Feiern, weil es ein riesiger Fortschritt in Bezug darauf ist, welches Bild wir von Kindern in unserer Gesellschaft haben“, erklärt Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez vom Netzwerk Kinderrechte. „Kinder und Jugendliche haben heute eine viel bessere Stellung in unserer Gesellschaft.“ Nachholbedarf sieht sie allerdings in den Bereichen Kinderarmut, Gewalt und bei Flüchtlingskin-

dern. Ein Meilenstein sei hingegen das Wahlrecht ab 16. „Darum beneiden uns viele Länder.“

Wo sehen die Kinder selbst den größten Handlungsbedarf? Dazu wurden 536 Kinder- und Jugendliche aus ganz Österreich befragt. Diese sehen ihn vor allem beim Recht auf Gleichbehandlung, dicht gefolgt vom Recht auf Privatsphäre. „Das haben wir Erwachsenen nicht auf dem Radar gehabt“, so Schaffelhofer-Garcia Marquez. Kinder wollen nicht, dass Erwachsene ihren Handyverlauf lesen oder das Zimmer durchstöbern. Platz drei nimmt das Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt ein.

Bei politischen Entscheidungen ortet die Kinderrechtsexpertin eine „Ignoranz gegenüber Kinderrechten“. Konkret kritisiert Schaffelhofer-Garcia Marquez die Sozialhilfe neu. „Da wird künftig in Österreich ein Unterschied gemacht, wie viel Geld es für das wievielte Kind gibt. Wir befürchten, dass Kinderarmut noch einmal weiter befeuert wird und sich verstärken – und zwar bei genau den Kindern, die es schon jetzt schwer haben.“

Aktuell sind 324.000 Kinder und Jugendliche in Österreich von Armut betroffen. „Bei uns



Heute ist Tag der Kinderrechte. Was in 30 Jahren erreicht wurde und wo Kinder auf ihr Recht pochen.

müssen Kinder keine ausbeuterische Kinderarbeit leisten. Aber arm sein für ein Kind in Österreich heißt, jetzt im Winter vielleicht nicht die richtigen Schuhe zu haben oder in einer Wohnung leben zu müssen, die nicht richtig geheizt werden kann.“

Vielfach bedeute das auch eine Weichenstellung für das restliche Leben. Mit Auswirkungen auf Bildung und Gesundheit. Ebenfalls zwei Kinderrechte.

Konkrete Mängel im Bereich der Gesundheit ortet die Öster-

KÄRNTEN

23.000 Kinder erleben zu Hause Gewalt

Nicht nur die Kinderrechte sind heuer 30 Jahre alt. Seit 30 Jahren besteht in Österreich auch das Gewaltverbot in der Erziehung. In Kärnten hat man dieses Jubiläum zum Anlass genommen, um eine groß angelegte Kampagne zu starten. Die gewaltfreie Erziehung ist ein Kinderrecht. Die Realität sieht

leider oft anders aus. Laut Studien leidet in Österreich jedes vierte Kind unter einer gewaltbelasteten Erziehung. Legt man die Zahlen auf Kärnten um, betrifft das fast 23.000 Kinder und Jugendliche. Zwar geht die Zahl der schweren körperlichen Misshandlungen zum Glück zurück, gerade die Folgen von see-

lischer Gewalt sind aber nicht zu unterschätzen (Interview rechts). Bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft in Kärnten ist man jährlich mit rund 400 Fällen beschäftigt, in denen es um die Verletzung von Kinderrechten geht. In vielen Fällen ist Gewalt ein Thema.

Christiane Canori



Kinder wollen mehr Privatsphäre

reichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit: „Im Fall von akuter lebensbedrohlicher Erkrankung gibt es eine sehr gute Versorgung in den Spitälern. Im niedergelassenen Bereich gibt es allerdings eine Zwei- bis Mehr-Klassen-Medizin“, so Caroline Culen, Geschäftsführerin der Kinderliga. Zudem gebe es eine rasche Entwicklung zu immer mehr Wahlärzten auch im Kinder- und Ju-

gendbereich, die für viele Familien nicht leistbar sind. Versorgungslücken sieht sie bei Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen.

Angststörungen und Depressionen seien bei Kindern und Jugendlichen heute ein großes Thema. „Suizide sind eine der häufigsten Todesursachen von Jugendlichen“, so Culen. Das Thema müsse enttabuisiert werden und eine flächendeckende, schnelle, kostenfreie Versorgung geschaffen werden.

GETTY IMAGES, FUCHS



„Wir betreuen in Kärnten rund 400 Fälle im Jahr.“

Astrid Liebhauser,
Kinder- und Jugendanwältin

“

20.11.1989

An diesem Tag wurde die UN-Konvention verabschiedet. Österreich hat sich 1992 zur Umsetzung verpflichtet. Im heurigen Jubiläumsjahr ist Österreich berichtspflichtig. Dabei haben Jugendliche selbst in Genf ihre Anliegen vorgetragen.

40

Prozent der Kinder und Jugendlichen sehen beim Recht auf Privatsphäre noch großen Handlungsbedarf. Insgesamt wurden 536 Kinder befragt.

INTERVIEW

„Seelische Gewalt tut nicht weniger weh“

Karin Kaiser-Rottensteiner arbeitet als Elternberaterin in Kärnten.

30 Jahre UN-Kinderrechtskonvention, 30 Jahre Gewaltverbot in der Erziehung – Sie haben täglich mit Familien zu tun. Wie gut geht es Kärntens Kindern?

KARIN KAISER-ROTTENSTEINER. Was sich zum Positiven verändert hat, ist das Bewusstsein, was Kinder brauchen und dass Gewalt kein Erziehungsmittel ist. Allerdings leben wir mittlerweile in einer Welt, in der Groß und auch Klein verdammt gut funktionieren müssen.

Und das überfordert viele?

Ja. Wir sind eine Burn-out-Gesellschaft. Das betrifft auch die Kinder. Die müssen schon im Alter von zwölf Monaten in der Krabbelstube funktionieren. Und in der Schule und später im Beruf nimmt der Leistungsdruck nicht ab. Wir Erwachsenen entwickeln dadurch eine Sehnsucht nach der heilen Welt, sehen die Familie als „Insel der Harmonie“. Wenn dieses Konzept nicht aufgeht, ist der Frust groß.

Gerade die Überforderung ist es, die leider auch in Gewalt münden kann?

Ja. Die Gewalt ist noch lange nicht weg. Laut Studien werden in 14 Prozent der Familien Kinder geschlagen, das fängt schon beim Klaps auf den Hintern an. 90 Prozent der Eltern sagen, ich möchte keine Gewalt. Das gelingt nur 50 Prozent. Neben der körperlichen Gewalt darf man aber eine wesentlich häufiger vorkommende Gewaltform nicht vergessen: die seelische Gewalt, die unsichtbar ist.

Was sind Beispiele dafür?

Liebesentzug, Angst machen, beschämen, erniedrigen, das ständige Androhen von Strafe. Aber auch Überbehütung zählt für mich dazu. Wenn Kinder sich nicht frei entfalten können.

Was macht das alles mit der Seele von Kindern?

Es leidet das Selbstwertgefühl. Kinder entwickeln Ängste, sind verunsichert. Psychische Gewalt tut nicht weniger weh.

Christiane Canori

Das ungekürzte Interview lesen Sie online unter www.kleinezeitung.at/kaernten.



Karin Kaiser-Rottensteiner

PRIVAT